

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abrisse der Vormittags-Predigten über die Evangelia an Sonn- und Fest-Tagen, welche in dem Kirchenjahre 1764. in der Kirche zu St. Moritz in Halle ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1765

VD18 13261029

Am 20. Sonntage nach Trinitatis. Evang. Matth. 22, 1 - 14.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195036

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 22, 1-14.

I. Eingang: 1 Tim 2, 4. Gott will, daß allen ic.

1. Der Wille Gottes hat sich vom Anfange der Welt, in Ansehung der Menschen, als ein guter, gnädiger Wille bewiesen. Gott hat die Menschen nicht nur mit allen möglichen Gütern und Vorzügen im Leiblichen gleich bey ihrer Schöpfung begnadiget, sondern er hat sie auch durch die Mittheilung seines Ebenbildes zum ewigen Leben geschaffen, Weish. 2, 23.

2. Ob nun gleich nach dem Sündenfall Gott Ursach genug gehabt hätte, seinen Willen gegen die Menschen zu ändern: so hat er doch solches nicht gethan. Die Menschens liebe bleibet in Gott. Seine Keuschigkeit ist erschienen. Sie leuchtet uns noch immer in die Augen. Insonderheit gehet der Wille Gottes nach dem Fall der Menschen auf zwey Stücke:

a. Daß allen Menschen geholfen werde, oder eigentlich, daß alle Menschen selig werden. Der Wille Gottes ist so unpartheyisch, daß er nicht nur seinen Sohn zum Mitter für alle Menschen gegeben hat, sondern auch, daß er das ganze Verdienst Jesu Christi einem jeden Menschen gerne zurechnen will. Er will nicht, daß jemand, nicht ein einziger Mensch verloren werde, 2 Petr 3, 9.

b. Daß alle Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Durch die Wahrheit wird hier die ganze Heilsordnung verstanden, oder wie es Eph. 4, 21. heißt, das rechtschaffene Wesen in Jesu. Eben diese Ordnung stehet 2 Petr. 3, 9. Wie Gott also unsere Seligkeit ernstlich will: so will er das andere, die Ordnung zur Seligkeit zu gelangen, eben so ernstlich. Und wie Gott diese beyden Stücke, Seligkeit und Erkenntniß der Wahrheit, selbst unzertrennlich verknüpft hat: so darf und kan sie der Mensch auch nimmermehr trennen.

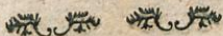
II. Vortrag: Der ernstliche Wille Gottes, daß allen Menschen geholfen werde.

1) Womit Gott diesen setnen ernstlichen Willen beweiße.

(Jüngken 1764.)

D o b

A. Wie



- A. Wie sehr das Heil aller Menschen Gott am Herzen liegt, das sehen wir aus der Sendung seines eingebornen Sohnes zum Bürgen und Mittler in unser Fleisch und Blut. L. v. 1. 2. Der König ist der himmlische Vater, der Sohn sein wesentlicher Sohn, die andere Person der hochgelobten Dreieinigkeit, und die Hochzeit des Sohnes Gottes ist nichts anders, als die persönliche Vereinigung und Vermählung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo Jesu. Da nun Gott aus Liebe zur Welt, das ist der Sünder in der Welt, diese Hochzeit des Lammes veranstaltet hat, Joh. 3, 16 so hat ein jeder Sünder Antheil daran, und kan sagen: sein Sohn ist ihm nicht zu theuer; nein, er giebt ihn für mich hin, daß er mich 2c. 1 Tim. 2, 6. Auch diejenigen hat Jesus erkaufte, die ihn verleugnet und verdammet werden, 2 Petr. 2, 1. Das beweiset genug, wie sehr Gott die Seligkeit aller Menschen wünsche; denn sonst hätte er seinen Sohn vergeblich sterben lassen.
- B. Diesen ernstlichen Willen Gottes erkennen wir ferner daraus, daß Gott allen Menschen die Früchte der Erlösung durch Christum anbietet und sie zu Gästen bey der Hochzeit seines Sohnes einladet, L. v. 3 u. f.
- a. Die Sache, wozu Gott alle Menschen einladet, wird in unserm Text durch die Hochzeit abgebildet, und Offenb. 19, 9. heißet sie das Abendmahl der Hochzeit des Lammes, jenes gehet auf das Gute, welches Gläubige sonst derlich in dieser Welt bey Jesu genießen, dieses aber stellet uns besonders das Gute in der Ewigkeit vor, welches uns Christus bereitet hat. Darauf zielen alle Benennungen dieser wichtigen Sache in der heiligen Schrift, da es 3. E. heißet: daß Gott die Menschen berufe zur Gemeinschaft seines Sohnes, 1 Cor. 1, 9. zum herrlichen Eigenthum unsers Herrn Jesu Christi, 2 Thess. 2, 14. zur Ererbung des Segens, 1 Petr. 3, 9. zum Reich Gottes und seiner Herrlichkeit, 1 Thess. 2, 12. zur Ergreifung des ewigen Lebens, 1 Tim. 6, 12. Das sind wichtige Güter!
- b. Die Einladung zum Genuß dieser Güter ergeht an alle Menschen, ob gleich nicht zu ein und eben derselben Zeit, auch nicht an allen Orten zugleich, L. v. 3. 4. 9. Wir besaupten auch nicht, daß ein jeder Mensch besonders durchs Evangelium und das heilige Predigtamt dazu berufen werde. Das sagen wir aber aus der heiligen Schrift.

Schrift, daß Gott zu dreien unterschiedenen malen, alle und jede Menschen zur Hochzeit seines Sohnes eingeladen habe, als, zur Zeit Adams, 1 Mos. 3, 15. zur Zeit Noah, nach der Sündfluth, 1 Mos. 8, 21. c. 9, 9. und zur Zeit der Apostel, Col. 1, 23. und, daß er jene nicht nur für ihre Personen, sondern in ihnen auch alle ihre Kinder und Nachkommen beruffen habe, 1 Mos. 18, 19. Diejenigen aber, deren Vorfahren das Wort des Evangelii von sich gestossen haben, sind dennoch ohne Entschuldigung, weil sie theils das Licht der Natur haben, theils der Schall von der gläubigen Kirche durch mancherley Gelegenheit sich in alle Welt verbreitet, Apostlg. 17, 27. Röm. 1, 20. Es. 2, 2. 3.

C. Diese Einladung geschieht durchs Evangelium, welches im Namen des Dreyeinigen Gottes den Menschen verkündigt wird, L. v. 3. 4.

I. Das Evangelium machet den Menschen nicht nur das durch Christum erworbene Heil und alle Gnade, dieses und jenes Lebens bekant, L. v. 4. sondern es weist auch auf die Ordnung, in welcher wir derselben theilhaftig werden, L. v. 11. 12. Röm. 16, 25. 26. und bietet ihnen beides an, 1 Petr. 5, 10.

2. Gott läßt sein Evangelium nicht den Menschen nur einmal predigen, sondern er wiederholet seinen Auftrag. Er sendet nicht einen Knecht, sondern mehrere, auch oft andere, damit die Menschen nicht die Schuld ihres Ungehorsams auf die Boten des Herrn schieben dürfen, L. 3. 4. 8 u. f. Wie herzlich gut meynet es also Gott mit seiner Einladung? Wie ernstlich ist sein Wille, daß alle Menschen selig werden? Ezech. 33, 11.

C. Da es aber den Menschen an Kraft fehlet, den Antrag Gottes anzunehmen: so bietet Gott einem jeden mit der Seligkeit zugleich die Kraft an, dieselbe anzunehmen. Gott hält jederman Buße und Glauben vor, Apostlg. 17, 30. 31. Der Vater ziehet zum Sohn, Joh. 6, 44. Der Sohn führet und träget die kranken Schaaf zu seiner Heerde, Es. 40, 11. Der heilige Geist heiligt die Menschen, daß sie ein Opfer werden, Gott angenehm, Röm. 15, 16. Dazu sendet der Dreyeinige Gott seine Knechte aus, daß sie Böse und Gute zusammen bringen, die Armen und Krüppel, und Lahmen und Blinden hereinführen müssen, L. v. 10. Luc. 14, 21. Was sollte Gott also wohl mehr thun an den Menschen? Es. 5, 4.

2) Wie



2) Wie die Menschen sich gegen diesen ernstlichen Willen Gottes verhalten.

A. Viele Menschen wollen sich durchaus nicht helfen lassen, L. v. 3. Sie wollen nicht zu Jesu kommen. Sie wollen sich nicht gerne viel zu thun machen mit dem Heiland, denn sie sich ganz aufopfern sollen. Sie wollen lieber die Seligkeit selbst nicht haben, Matth. 23, 37. So machten es die Juden: so machen es leider noch die meisten Christen. Wir finden aber bey diesen Menschen entweder

a. eine offenbare Widerspenstigkeit und Verachtung, L. v. 3. 5. Jer. 44, 16, 17. Der Gott dieser Welt hat ihre Sinne verblindet, 2 Cor. 4, 4. Sie stecken gar zu tief in der Welt- und Sündenliebe, und ehe sie diese ablegen, wollen sie lieber den Himmel entbehren; oder

b. eine Unhänglichkeit am Irdischen, L. v. 5. Sie denken, sie versäumen viel in ihrer Nahrung, wenn sie viel Zeit auf Gottes Wort u. zur Erbauung ihrer Seelen anwenden. Daher arbeiten sie, wen andere ins Gotteshaus gehen. Aber sie bleiben auch im Unglauben, Röm. 10, 14. und Glück u. Unsegen ruhet auf ihrer Arbeit, Pred. 4, 8. oder

c. Anstoß an die Lehrer, ja an die ganze Ordnung des Heils, L. v. 6. Das ist denn der Dank, den Gott für seinen guten Willen hat, daß er sich muß meistern und rechtfertigen lassen. Und ob sich auch gleich Gott manchesmal hierin nach dem Urtheile der Menschen herunter läßt, set und andere Knechte sendet: so lehren sich doch solche Menschen nicht daran, und würden nicht kommen, wenn ihnen auch ein Engel von Himmel predigte, Joh. 15, 20.

B. Viele nehmen die Einladung zur Hochzeit des Lammes an, sie wollen das Gute in der Kirche Jesu genießen, aber an die wahre Buße und Glauben wollen sie nicht, L. v. 11, 12. Das sind die Scheln- und Heuchelchristen, Ez. 33, 31. Col. 2, 18. Deren Ende siehet L. v. 13. Matth. 24, 51.

C. Es hat aber Gott dennoch bey dem verkehrten Zustand in seiner sichtbaren Kirche allezeit die Seinen gehabt, und hat sie noch, ob es gleich nur wenige gegen die Menge der Verächter und Heuchler sind, L. v. 14. 1 Petr. 2, 9. Das sind die Kernchristen, die ächten Jünger Jesu.

Lieder:

vor der Pred. Num. 30. Der Gnadenbrunn fließt n. 10.
nach der Pred. 31. Gott ist die wahre Liebe ic.
bey der Comm. 747. Halleluja, Lob, Preis und ic.
355. Schmücke dich, o liebe Seele ic.